

Ratschläge für Motorradfahrer

1) Motorrad

Was soll man dazu sagen, es gibt kein geeignetes Motorrad und alle Enduros sind geeignet.

ich bin mit einer Africa Twin RD07 gefahren, weil ich eine günstig bekommen habe.

Aus heutiger Sicht würde ich sagen, das war die beste Wahl für mich (1,92m, 75kg), aber das Motorrad war auch viel zu schwer als Spaßfahrzeug für die Wüste. Man kann damit in die Wüste, aber es ist kein Moto Cross und man hat halt dauernd Angst, dass die schwere Fuhre umfällt.

Auf der anderen Seite hätte ich nicht mit einem Einzylinder die ganze Asphaltstrecke fahren wollen. Dafür halte ich die alten Einzylinder nicht zuverlässig genug.

Ein „neues“ Motorrad mit Einspritzung schied für mich von vorne herein aus. Wenn man da liegen bleibt ist es schnell zu Ende.

Was kann ich raten?

- Das Motorrad sollte zu euch passen. Die Tour ist zu lang, um mit einem Kompromiss an die eigenen Ansprüche loszufahren.

- Das Motorrad sollte nicht zu billig sein. Bedenkt, dass es euch ein ausreichendes Maß an Zuverlässigkeit und Sicherheit bieten muss.

- Das Motorrad sollte auch nicht zu teuer sein, weil ihr dann permanent Angst um's Moped habt, ob es geklaut wird oder verkratzt oder... Geht im Vorfeld von einem Totalverlust aus und werdet positiv überrascht.

Hier nochmal der Hinweis: Das Motorrad ist nicht Teil der Auktion. Ihr bringt als Team das Auto ein und das war's. Darauf haben mich auch die Orgs während der Fahrt nochmal hingewiesen.

D.h. ihr habt die Möglichkeit, das Moped in Banjul zu verkaufen (und das Geld zu behalten. Das ist aber schwierig, weil die Zeit relativ kurz ist und die Leute das Geld nicht so locker haben wie wir) oder es freiwillig der Versteigerung zu spenden oder ihr nehmt es wieder mit heim.

Ich hatte ursprünglich vor, es zur Versteigerung zu spenden, aber ich habe es letztendlich nicht über's Herz gebracht, weil sie mich nie im Stich gelassen hat und hoffentlich noch viele viele Kilometer in meinem Besitz verbringen wird.

Wenn ihr euch für einen Rücktransport entscheidet: Wendet euch vertrauensvoll an Heinz Bormann. Er schickt immer wieder Container nach Deutschland. Das bedarf etwas Geduld, ist aber die günstigste Variante.

Der Container kommt dann nach Hamburg – Dort müsst ihr das Motorrad holen, oder holen lassen.

2) Ausrüstung

Helm: hier habe ich sicher den größten Fehler gemacht. Ich bin nur mit dem Motocross Helm und Crossbrille gefahren. Auch in Spanien und Marokko ist es kalt und NASS (Nebel)! Ein Visier ist wirklich von Vorteil. Heute würde ich ganz sicher die Investition in einen Cross Helm mit Visier und Sonnenvisier machen und eine Crossbrille mit Tönung dazu für die Wüste.

Den Cross Teil deswegen, weil das Mundstück vom Trinkschlauch nicht unter den normalen Helm vorne rein passt. Die Crossbrille ist nicht nur Optik, sie schützt viel besser vor Staub als eine Sonnenbrille und lässt viel mehr Luft ans Gesicht als unter dem Visier.

Musik ist toll, aber nur, wenn sie laut genug ist (vorher testen) – sonst hört man beim Fahren nichts.

Wasserschlauch: notwendig. 2 Liter. Ich hatte einen zweiten dabei, war aber nicht nötig. nach der Wüste habe ich ihn mit 2 Vitamin C Brausetabletten gereinigt.

Kleidung: JA. Warm, kalt, mindestens ein paar dünne Handschuhe für die Wüste. Ansonsten alles, was man auch in den Alpen dabei hat.
Eine Vliesjacke war Gold wert.

Protektoren. Ja. Rücken, Arme, Schultern, Knie. Wer nicht hört, wird fühlen.
Auch hier wieder der Januskopf: sind die Protektoren in der Jacke, kann man in der Wüste nicht im Crosshemd fahren. Sind sie alle einzeln (so habe ich es gemacht) braucht man in jedem Straßencafe einen extra Tisch, um sich an und ausziehen und das ganze Zeug zu lagern.

Geschenke: unbedingt ab Marokko immer Geschenke (Cadeaux) mitführen. Luftballons sind gern gesehen und brauchen nicht viel Platz in der Jackentasche. Wenn ihr die Landessprache beherrscht könnt Ihr auch immer den Polizisten für Ihre Kinder welche geben, wenn nicht ... wirkt es eher seltsam, wenn ihr Erwachsenen Uniformierten Luftballons entgegenstreckt...
Auch gut: Kulis und Feuerzeuge (für Erwachsene).

Ohrenstöpsel: siehe Protektoren. Unbedingt und viele.

Waschwasser für die Wüste: was euch keiner sagt: Wenn ihr ein paar leere Trinkflaschen mit Brauchwasser auffüllt und aufs Armaturenbrett des Begleitfahrzeugs legt, könnt ihr euch abends warm waschen. Geht von ganz alleine.

Achtung: Flaschen unbedingt kennzeichnen, damit sie nicht mit Trinkwasser verwechselt werden. (Siehe Cholera Impfung).

Cockpitausrüstung: ich hatte ein Navi (nur weil es zu mühsam war es wegzumachen) und ein Handy. Handy hätte gereicht. Unbedingt in jedem Land eine Karte (Netzanbieter nach Rat von Torsten) kaufen. 15 Minuten nach Deutschland und 1000GB kosten 5 Euro Prepaid. Man kann dann ganz normal die Navi Funktion etc. benutzen.

In den Ländern, in denen ich keine Karte gekauft habe, hatte ich in der Regel über 5 Euro SMS kosten. Obwohl ich mich super sparsam verhalten habe.

Ja: Eine Landkarte tut es auch. Ihr braucht nicht unbedingt ein Navi.

Grundsätzlich braucht ihr nur bis ca. Aglou Plage Kartenmaterial. Danach ist es nur noch 1 Straße und Konvoi fährt. Es gibt einem aber irgendwie ein sicheres Gefühl.

Außerdem hatte ich eine Ladebuchse 12 Volt, und USB und ein Voltmeter für die 12 Buchse.

Sonderausstattung: eine Quietsche Ente vom Kinderroller meiner Tochter.

In jeder Polizeikontrolle quietschen und lächeln und es wird (gegen aushändigen von 5 Kulis und 2 Handvoll Luftballons) auch darüber hinweggesehen, dass man grade 20 Autos im Überholverbot überholt hat. Freundlichkeit ist das A und O!!! Die Polizei bewundert euch als Motorradfahrer, weil sie wissen, wie anstrengend es ist.

Fiches: Das sind die Team Auskünfte, wo alles über euch, eure Mutter, und den Heimatort eures Liebringsinterpreten drinsteht (Siehe Rallye Homepage).

Macht euren eigenen, auf denen nur ihr steht!!!! Die Dinger sind dazu gut, um sie den Polizisten in der Polizeikontrolle in die Hand zu drücken. Habt immer ausreichend dabei und macht beim Erreichen von 10 am besten 10 neue Kopien. Ihr könnt auch DIN A5 ausschneiden, dann passen sie besser in die Tasche. Nicht fragen, einfach machen.

Beim Einfahren in die Polizeikontrolle gleich fragen: Voulez vous le fiche? Dann geht es sehr schnell

weiter. Wenn die Polizisten schneller sind und nach Papieren, Führerschein, etc. fragen, sofort zurückfragen: Fiche? Dann freuen sie sich, weil es für sie einfacher ist.

Impfung: Zusätzlich zu den empfohlenen Impfungen (die ich alle alle habe, weil ich ein Schisser bin), würde ich beim nächsten mal Cholera impfen lassen. Es gibt kein Cholera Gebiet auf der Reise, aber die Impfung hat einen Querschutzz gegen E-Colis. Dadurch bleibt einem vielleicht dann Monte Zumas Rache erspart.

3) Ersatzteile:

Sind hilfreich. Geht davon aus, dass ihr unterwegs NICHTS bekommt.

d.h. : Seid so ausgerüstet wie Sonntags in den Pyrenäen.

Meine Packliste:

Gaszug, Kupplungszug, Bremshebel, Kupplungshebel, 1 Zündkerze, 1 Birne für vorne.

Das übliche Bordwerkzeug+Flickzeug. (das habe ich übrigens alles auch sonst immer dabei unter der Sitzbank ist dafür Platz. Montagehebel im Topcase.

Dann hatte ich im Auto:

Notwendig: Ersatzreifen, Ersatzschläuche.

Überflüssig: Bremsbeläge (weil meine schon ziemlich unten waren und ich keinen Bock hatte, sie im Schnee zu wechseln). Kettensatz mit Ritzel und Kettenblatt.(siehe Bremsbeläge).

Fahrzeugspezifisch: Benzinpumpenplatine (bekanntes Problem der Africa Twin).

3a) wenn alles nichts mehr hilft:

Als absoluten „Plan Z“ bei Motorrad Totalschaden hatten wir folgende Idee:

wir haben an die Anhängerkupplung des Teamautos eine Vorrichtung geschraubt, die den gleichen Abstand hatte wie die vordere Radnabe des Motorrads.

Dann hätten wir bei Motorschaden o.ä. das Vorderrad rausgemacht und die Gabel auf die Anhängerkupplung gemacht und das Motorrad auf dem Hinterrad hinterhergezogen.

Bitte überlegt euch einen guten Plan Z und kommuniziert ihn mit den Orgs. Sie sind dann beruhigter, weil es auch für sie die Hölle ist, wenn ein Fahrzeug unwiederbringlich den Geist aufgibt.

4) Team – Wichtigster Punkt

So trivial es klingt: seid nicht leichtfertig mit der Auswahl eures Teams.

Euer Servicefahrzeug beinhaltet alles, was ihr besitzt und alles, was ihr täglich braucht.

Essen, Trinken, Schlafsack, Zelt, Isomatte, in der Wüste auch Ersatzsprit, Werkzeug, Ersatzteile.

Daher ist es von ungeheurer Wichtigkeit, dass ihr sehr gut mit euren Teamkollegen auskommt und sie auch vorher schon in Stress-Situationen kennengelernt habt. Es findet so gut wie keine Kommunikation während des Fahrens zwischen euch statt, sehr wohl aber zwischen den Personen im Auto. Das heißt, bei Pausen oder beim Treffen abends werdet ihr (hoffentlich selten) völlig unvorbereitet auf schlecht gelaunte Personen mit Lagerkoller treffen. Mir wurde einmal angedroht, dass meine Ersatzreifen und Ersatzteile bei der Abreise am nächsten Morgen auf dem Campingplatz zurückgelassen würden. Erspart euch das!

Macht gleich am Anfang Spielregeln aus. Wer kocht, wer wäscht ab? Wer macht morgens den Kaffee und wer sorgt für Ordnung rund ums Zelt oder rund ums Auto? Wer entscheidet, wie oft ihr ins Hotel geht (Siehe Übernachtungen)?

Mein Rat: 3 Leute im Auto sind zu viele! Es ist sehr beengt und bei Eintritt in die Wüste kommen

schlagartig nochmal $4 (3 + \text{Du}) \times 6 \text{ Liter} \times 5 \text{ Tage Wasser} = 120 \text{ kg}$.

30 Liter Benzin fürs Motorrad und ca 80 Liter Treibstoff fürs Auto = 90 kg dazu,

Das Auto, das sowieso schon beladen ist mit 3 Mann + Ersatzrädern+ Ausrüstung für 4 geht massiv in die Knie.

Ich kann nicht sagen, ob 1 oder 2 Personen im Auto besser sind – beides hat vor und Nachteile.

5) Müssen Auto und Motorrad immer zusammenbleiben?

Ganz klar NEIN! Autofahrer überbrücken viel größere Distanzen als Motorradfahrer und brauchen viel weniger Pausen, weil sie a) nicht dem Wind und dem Wetter ausgesetzt sind b) Radio, Getränke und die Möglichkeit zur Wärmeregulierung haben c) sich abwechseln können.

Sie brauchen nicht zwischendurch Kleidung an oder ausziehen und sie brauchen auch keine Pausen, weil die Ohrgeräusche zu laut werden.

Wagt es und fahrt längere Strecken alleine oder mit anderen Motorradfahrern. Ihr werdet höchstwahrscheinlich der einzige Motorradteilnehmer an der Tour sein. Geht nicht davon aus, dass es andere Motorradfahrer gibt.

6) Übernachtungen

Ihr müsst irgendwann Campen, spätestens in der Wüste.

ich hatte ein Wurfzelt. Absoluter Vorteil: in Sekunden auf und abgebaut (unbedingt vorher üben!!!

Ich hatte sogar ein youtube video aufs Handy downgeloaded, damit ich mir die Peinlichkeit erspare).

Nachteil: muss im Auto transportiert werden! Schlechtes Packmaß.

Ganz wichtig: überall außer in der Wüste wird das Zelt morgens nass sein und zwar innen und außen an der Plane. Das ist eklig, besonders wenn man vor Sonnenaufgang los muss, das Ding nass zusammenlegt und erst nach Sonnenuntergang ankommt und sich dann in den nassen Lappen reinlegen muss. Steht es einfach durch.

Noch was: habt euer eigenes Zelt! Ihr müsst viel ausgeruhter sein als die Autofahrer und werdet auch abends nicht so lange durchhalten. Baut es auf, wo keiner schnarcht und gebt dem Gefühl nach, schlafen zu gehen, wenn ihr müde seid.

Es wird immer wieder Situationen geben, in denen Ihr nicht mehr Campen wollt – Aber die Begleitfahrzeug Insassen Campen wollen.

Nehmt euch für diese Situationen eine eigene stille Geldreserve mit. Besprecht es im Vorfeld, dass es zu dieser Situation kommen kann und dass es kein Affront gegen eure Mitfahrer ist. Die Einwirkungen auf euren Körper sind anders als im Auto und das erfordert halt auch manchmal ein Bett in einem Zimmer mit Mauern und einer Dusche (manchmal warm, manchmal leider nur kalt).

7) Die Tour

Macht Pausen! Ihr seid unter dem Helm isoliert. Nutzt jede Möglichkeit zur Kommunikation mit den Einwohnern, auch wenn es nach und nach den Charm verliert, allen zu erzählen, das ihr das Motorrad unbedingt behalten wollt und es nicht verschenken werdet.

Sightseeing geht nur in Marokko. Danach ist es im Wesentlichen für alle die gleiche Straße.

Überlegt euch vorher, was ihr sehen wollt und tut euch gleich mit den richtigen Leuten vor der Fähre zusammen.

Als Motorradfahrer: Der Atlas ist das Beste an der ganzen Tour (jaja und die Wüste).

Plant so viel Atlas wie möglich ein, lasst lieber den Ruhetag in Marrakech sausen. Dort könnt ihr immer mal hinfliegen. Egal was ihr auslasst, ihr werdet unglücklich sein, nicht das andere gemacht zu haben. Ihr braucht euch in Marokko nicht ans Roadbook zu halten! Plant eure eigene Route. Zebra Camping, Wasserfälle, blaue Felsen, Königsstädte sind hilfreiche Stichworte. Sagt den Orgs bescheid.

8) Straße/Offroad

Ihr werdet „nur“ ca 500 – 700 km unbefestigt fahren. Der Rest ist Asphalt.

Ich bin mit 12 Jahre alten Straßenreifen mit 5 mm Profil (Anakee) losgefahren und habe in Dakhla für 4 Euro gebrauchte mitgebrachte Stoppelreifen aufziehen lassen (TKC 80).

Das hatte den Vorteil, dass ich die Stoppeln nicht runtergeritten habe und trotzdem einen kompletten Ersatzreifensatz dabei hatte.

Ihr könnt auch auf Stoppeln runterfahren, aber ihr könnt definitiv nicht mit einem Straßenreifen durch die Wüste.

Erfahrung:

Ich fahre seit 22 Jahren Motorrad. Inzwischen sind ca 80.000 km zusammengekommen.

davon waren vor der Tour genau 0 km Sand und 2 Tage Offroadtraining in Ampflwang.

Ansonsten nur Asphalt. Mir wurde Scheitern vorausgesagt und ich habe es trotzdem ohne Stürze durchgezogen – aber manchmal war es knapp.

Straße: Ihr werdet nicht sehr schnell fahren. Es nützt also nichts das beste Reifen Material und die besten Bremsen zu haben. Normal reicht völlig. Seid euch aber bewusst, dass ihr mehrere Tage direkt hinter einander 500 oder 600 km fahren müsst. Es geht extrem an die Substanz. Ihr werdet zu wenig Pausen machen, weil a) nichts da ist zum Pause machen außer der Straße b) ihr immer einen gewissen Druck verspüren werdet, weiter zu fahren um vor dem Dunklen anzukommen (klappt trotzdem nicht).

Stellt euch darauf ein, dass ihr in Sand-Wind kommt. Sturm ist vielleicht übertrieben, aber es wird stark winden (besonders um das Kite-Surfing Paradies Dakhla) und wird euch Sandstrahlen.

Manchmal den ganzen Tag lang.

Nehmt euch auf dem Motorrad Snacks mit. Ich wollte immer Eiweißriegel, aber die gibt es nur mit Schokoladenüberzug. Das passt nicht zu den Temperaturen. Was bei mir gut funktioniert hat, war Scottish Short bread. Fett, Zucker, Kalorien. Und die helfen auch, wenn man von einem anderen Team mal einen Kaffee braucht als nette Gegenleistung.

Sand/Schotter:

Naja, was soll ich sagen:

- Bleibt aus den Spuren der Autos raus.

- Haltet euch von den Autos fern, sie machen völlig unerwartete Dinge, manchmal nur um euch zu fotografieren. Fahrt am besten eure eigene Strecke in Sichtdistanz. Die Orgs werden es sofort akzeptieren, wenn sie merken, dass ihr euch „normal-wahnsinnig“ verhaltet.

- Lasst Luft raus, egal was die anderen sagen. Es wird vieeel einfacher.

- Übt spätestens in Dakhla mal am Strand. Dort fahren alle Einheimischen mit Autos am Strand und man ist nicht weit weg vom Campingplatz und kann sich holen lassen, wenn es schief geht.

- !! Übt unbedingt, das Motorrad hinzulegen und wieder aufzuheben. Ihr werdet es mindestens ein zweimal alleine machen müssen !!

Technik: mit den Fersen (und Rücken) an den Sattel und dann eine Hand am Rahmen hinter dem

Sattel, eine Hand am Lenker bis in die Kniekehlen hoch, dann wieder ranrücken und bis an den Po hoch, dann vollends aufstellen und dann erst euch zum Motorrad hin umdrehen.

8) Sprache:

Ich habe das große Glück, dass ich gut Französisch und Englisch spreche.

Ihr kommt mit Französisch bis an die Grenze von Gambia, danach Englisch.

wir hatten auch Leute dabei, die nur Sächsisch sprachen - die haben es trotzdem geschafft.

Hilfreich: „Point it“ – als Buch oder app.

offline Wörterbuch deutsch französisch als liliput oder app.

9) Diebstähle:

Der größte Horror für alle: du wachst auf und alles ist weg.

Ist uns zum Glück nicht passiert. Die Orgs sagen immer: wenn du erstmal aus Spanien raus bist, kann nichts mehr passieren.

Ich habe in Afrika nur super Erfahrungen dahingehend gemacht. Es kommen massenhaft Kinder angestürmt, wenn man anhält und ganz ehrlich: wenn eines den Magnettankrucksack greifen würde, wäre er weg. So schnell kommt niemand durch eine Kindermenge und man traut sich in so einer Situation auch nicht mehr vom Motorrad weg. Wer weiß, was der restliche Mob mit dem Bike macht.

Und das ist auch allen bewusst, und trotzdem gab es nicht einmal das kleinste Anzeichen, dass so etwas passieren würde. Und es ist auch nie passiert. Die Kinder kommen sehr nah und wollen auch alles haben, aber sie nehmen es nicht, wenn du es ihnen nicht gibst. Und das trotz der Armut!

Achtung: Wenn man etwas vor das Zelt stellt, ist es ein Zeichen, dass man es nicht mehr will.

10) Zu guter Letzt:

Geschenke bis zur letzten Sekunde mitführen (nicht leichtfertig alles bei der DBO abladen). Ich musste sogar bei der Ausreise am Flughafen nochmal einen Kuli Schmiergeld geben.

Im Lemon Creek unbedingt massieren lassen. 90 Minuten Ganzkörper für 15 Euro. Balsam für den gepeinigten Körper (Gruß an die Masseurin MAM).

Bei Fragen: Mail an mich: [Tobi\(Klammeraffe\)kinsler.de](mailto:Tobi(Klammeraffe)kinsler.de)

Letzter halt mit Motorradwerkstatt vor der Grenze nach Frankreich: bei mir – mailt vorher, dann schreib ich euch meine Telefonnummer für alle Fälle.

Und ganz wichtig: Nicht verunsichern lassen. Mit der nötigen Ruhe schafft ihr alles. Es ist eine wahnsinns Tour – bisher die schönste meines Lebens. Also genießt es gefälligst. Immer ein Schritt nach dem anderen. Letzenden Endes fahrt ihr nur Motorrad.

Gruß

Tobi